

Susanne Göpferich

**Praktische Handreichung
für Studien mit lautem Denken
und Translog (2000 und 2006)**

Institut für Theoretische und Angewandte Translationswissenschaft (ITAT)
Karl-Franzens-Universität Graz

© Susanne Göpferich 2005 (Stand Februar 2007)

<http://www.susanne-goepferich.de/Handreichung.pdf> (25.02.2007)

Instruktionen für Versuchsleiter bei Versuchen mit lautem Denken

Bei der Durchführung von LD-Studien sind die folgenden Punkte zu beachten (s. hierzu auch den „Appendix“ von Ericsson/Simon 1999 mit sehr ausführlichen Aufgabenstellungsformulierungen):

1. Vor Versuchsbeginn sind möglichst präzise Daten zu den Versuchspersonen zu erheben (s. hierzu meinen Fragebogen, der als Ausgangspunkt genutzt werden kann). Hierzu gehören u. a. je nach Forschungsfrage: Ausbildung, Berufserfahrung, Verhalten in Stresssituationen, Versagensängste, Motivation, Spezialgebiete, das Niveau der Beherrschung ihrer Arbeitssprachen. Verlässlichere Aussagen können zu diesen Punkten gemacht werden, wenn diese Daten nicht durch Ausfüllen von Fragebögen durch die Versuchspersonen erhoben werden, sondern in geeigneten Tests (Jääskeläinen 2000: 72 ff.).
2. Die Versuchspersonen müssen eine klare Aufgabenstellung erhalten (vgl. Ericsson/Simon 1999: xv). Diese muss genau dokumentiert werden, da sie zur Interpretation mancher Äußerungen in den LD-Protokollen benötigt werden kann (Jääskeläinen 2000: 77). Ich empfehle, den Versuchspersonen die Aufgabenstellung schriftlich zu geben und diese mit ihnen gemeinsam durchzugehen. Diese Aufgabestellung sollte auch im Anhang der Versuchsauswertung dokumentiert werden.
3. Die Versuchspersonen benötigen nach Ericsson/Simon (1984; 1999: xiv, xxxii, 82) eine Aufwärmphase. Hierzu sollten sie einen Probetext bekommen, auf den sie die Aufgabenstellung anwenden können. Dabei können sie sich auch mit den zu verwendenden Programmen vertraut machen. Aufnahmen, die hier angefertigt werden, können darauf überprüft werden, ob z. B. die Lautstärke ausreichend ist. So können ggf. vor dem eigentlichen Versuch noch Korrekturen vorgenommen und Unklarheiten beseitigt werden.
4. Es muss eine freundliche, ungezwungene Atmosphäre herrschen, in der sich die Versuchspersonen nicht unter Prüfungs- oder Profilierungszwang fühlen. Nicht jede Versuchsperson ist geeignet (Profilierungszwang darf nicht gegeben sein; ebenso sind Kasper ungeeignet).
5. Die Versuchspersonen sollen ihre Gedanken spontan äußern und keinem Verbalisierungszwang ausgesetzt werden. Die Lösung der Aufgabe muss Vorrang vor der Verbalisierung haben (Ericsson/Simon 1999: xiv, xv).
6. Die Versuchspersonen sollen nicht zu generellen oder abstrahierenden Aussagen über ihr normales Verhalten gebracht und nicht zu Begründungen oder Rechtfertigungen ihres übersetzerischen Verhaltens aufgefordert werden (vgl. Krings 1986: 51; Ericsson/Simon 1999: xiv). Sie sollen nur das äußern, was ihnen ohnehin durch den Kopf geht.
7. Bei lautem Denken allein muss deutlich werden, dass keine soziale Interaktion (z. B. mit dem Versuchsleiter) gewünscht ist. Daher sollte der Versuchsleiter auch nicht im Blickfeld der Versuchsperson sein. „The „think aloud“ instruction explicitly warns the subject against explanation and verbal description.“ (Ericsson/Simon 1999: xiv) Versuchspersonen müssen ggf. daran erinnert werden, weiter laut zu denken, dies aber nicht mit Fragen wie „Woran denkst Du?“, sondern besser mit „Keep talking“/„Lautes Denken nicht vergessen“ (vgl. Ericsson/Simon 1999: 83, 256). „We would recommend ‘keep talking’ because it is the least directive and does not require any direct answer to the experimenter.“ (Ericsson/Simon 1999: 256).

8. In der Auswertung müssen das Versuchsdesign (lautes Denken oder gemeinsames Übersetzen) und die Fragestellung der Untersuchung genau dokumentiert werden.
9. In Abhängigkeit von der Fragestellung muss festgelegt werden, welche verbalen, nonverbalen und paraverbalen Phänomene in Protokollen des lautem Denkens festgehalten werden (Häsitationsphänomene, Pausen, Intonationskurven, Lautstärke, Gestik und Mimik etc.; vgl. hierzu Kovačič 2000: 102). In der Regel reicht ein GAT-Basistranskript.
10. Untersuchungen sollten textsorten- und fachgebietsspezifisch durchgeführt werden, um den Einfluss der Textsorte und des Fachgebiets auf mentale Translationsprozesse feststellen zu können (vgl. hierzu auch Fraser 2000: 115).
11. Je nach Forschungsinteresse dürfen die Texte nicht zu schwierig gewählt werden, weil sonst aufgrund kognitiver Überlastung die Verbalisierungen sehr spärlich ausfallen können. Texte dürfen aber auch nicht zu einfach sein, weil dann sehr viel automatisiert abläuft und der Verbalisierung nicht zugänglich ist.

Technik zur Aufnahme des Lautem Denkens

Zur Aufnahme des lautem Denkens kann die Freeware Audacity verwendet werden. Diese kann von der Website <http://audacity.sourceforge.net> heruntergeladen werden. Außerdem ist ein Kopfhörer mit Mikrofon (bei Einzelaufnahmen) bzw. ein Tischmikrofon (beim Übersetzen im Team) erforderlich. Bei den Kopfhörern, die wir im LabCom.Doc einsetzen, sollte der Lautstärkeregler vor der Aufnahme auf die maximale Lautstärke eingestellt werden. In jedem Fall empfiehlt sich ein Vorversuch, bei dem geprüft werden kann, ob die Aufnahmequalität, insbesondere die Lautstärke, ausreichend ist, denn viele Versuchspersonen sprechen relativ leise, und es muss davon ausgegangen werden, dass lauter Sprechen eher zu Interferenzen mit den kognitiven Prozessen zur Bewältigung der eigentlichen Aufgabe führt als leises Sprechen. Die Versuchsperson sollte die Lautstärke, in der sie spricht, daher selbst bestimmen können, es sei denn, die erzielte Lautstärke reicht zur Transkription beim späteren Abhören nicht aus.

Anschließen des Kopfhörers an den Computer:

Rosafarbener Stecker in die rosa Buchse.
Grüner Stecker in die Mitte.

Aufnahmen mit Audacity

1. Audacity starten.
2. Projekt anlegen: Datei → Projekt speichern unter → *.aup
3. Aufnahme starten: Rote Taste anklicken.
Aufnahme unterbrechen: Blaue Taste anklicken.
Aufnahme fortsetzen: Blaue Taste erneut anklicken.
Aufnahme beenden: Gelbe Taste anklicken.

Hinweis: Die Aufnahme erfolgt im Hintergrund (Audacity-Fenster minimieren). Auf dem Bildschirm ist nur der Editor bzw. Translog zu sehen.

4. Datei als MP3 exportieren: Datei → Exportieren als MP3.
ID-Tags bearbeiten: Wichtig für spätere Archivierung!
Titel: Titel des bearbeiteten Textes

Künstler: Versuchsperson: Nachname, Vorname

Album: Studie und Name des Versuchsleiters, z. B.: Diplomarbeit Hatzl, Barbara

Jahr

Bemerkungen: z. B. Professionalitätsgrad der Versuchsperson oder Studienabschnitt

Hinweis: Die MP3-Datei kann mit dem Windows MediaPlayer abgehört werden. Soll die MP3-Datei nach dem Export bearbeitet werden, ist das in Audacity nur nach einem Import möglich (Projekt → Audio importieren).

Eine Minute Aufnahme benötigt einen Speicherplatz von ca. 1 MB. Die Audacity-Dateien benötigen noch mehr Speicherplatz. Auf dem Rechner sollten mindestens 200 MB Speicherplatz frei sein. (Die Audacity-Dateien (*.aup) können nach dem MP3-Export gelöscht werden. Bitte Festplatten im LabCom.Doc sauber halten und alle nicht benötigten Dateien bei Arbeitsende löschen.)

Transkription

Das mit Audacity aufgezeichnete laute Denken muss vor seiner Auswertung transkribiert werden. Hierzu eignet sich das Gesprächsanalytische Transkriptionssystem (GAT), mit dem Mindeststandards für Transkriptionen gesprochener Sprache geschaffen werden sollten (s. hierzu Selting et al. 1998). Es zeichnet sich u. a. dadurch aus,

- dass es u. a. aufgrund seiner Ikonizität leicht erlernbar ist,
- dass die Transkriptionszeichen eindeutig sind,
- dass es ohne Sonderzeichen auskommt und die Transkripte in jedem Textverarbeitungsprogramm erstellt werden können,
- dass Transkripte auf die für die Analyse notwendigen Informationen beschränkt und damit einfach gehalten werden können,
- dass ein einmal angefertigtes Transkript ohne Revision bei Bedarf nachträglich erweitert und verfeinert werden kann und
- dass die Transkripte auch für Nicht-Linguisten gut lesbar sind (vgl. Selting 1998: 3 f.).

Im Folgenden soll kurz vorgestellt werden, wie man ein GAT-Basistranskript, wie es für viele translationsbezogene Fragestellungen ausreicht, erstellt.

Jedes Transkript besteht aus einem Transkriptionskopf und dem eigentlichen Transkript. Der Transkriptionskopf für am ITAT durchgeführte Untersuchungen muss mindestens die folgenden Angaben enthalten:

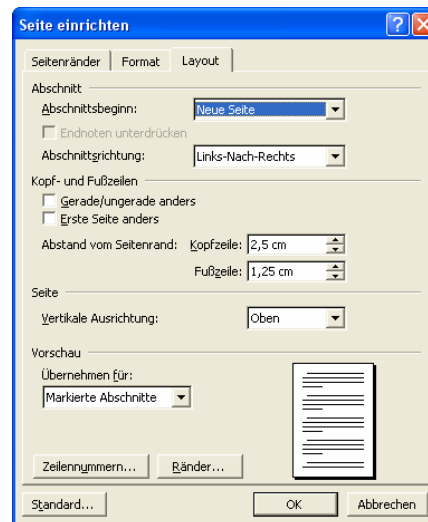
- Bezeichnung der Aufgabe, bei deren Lösung der zu transkribierende/transkribierte Text entstand, und ggf. das Projekt, in dessen Rahmen die Aufnahme angefertigt wurde (z. B. Optimierung des populärwissenschaftlichen Textes „Definition des Diabetes mellitus“ mit lautem Denken unter Nutzung von TRANSLOG im Rahmen der Studie „Empirische Verständlichkeitsprüfung“)
- kurze Charakterisierung der Versuchsperson(en) mit Name/Deckname, ggf. Geschlecht, Alter, Beruf, Professionalisierungsgrad, Herkunft/Dialekt (z. B. Emma Leitner, 47 Jahre, Technische Redakteurin bei Firma ABC, österreichische Standardsprache)

- Aufnahmeort (z. B. ruhiges Arbeitszimmer ohne weitere Personen und Hintergrundgeräusche)
- Aufnahmezeitpunkt (z. B. 04.10.2004, ab 15.30 h)
- Dauer der gesamten Aufnahme (z. B. 49:08 Minuten)
- Name der aufnehmenden Person (z. B. Aufgenommen von Sabine Mayer)
- Name des/der Transkribierenden unter Angabe des verwendeten Transkriptionssystems (z. B. Transkribiert nach GAT (Basistranskript) von Anne Haber und Korrektur gelesen von Barbara Hatzl und Susanne Göpferich im Oktober und November 2004) (Die Transkripte sollten immer von mindestens einer zweiten Person noch Korrektur gelesen werden.)
- Charakterisierung der Aufnahmesituation (z. B. Die Versuchsperson erhält zunächst einen Probetext, anhand dessen sie sich mit den Funktionen von TRANSLOG vertraut machen kann, die ihr zunächst erklärt wurden. Sie wird insbesondere auf die Wörterbuchfunktion hingewiesen und mit den Editiermöglichkeiten vertraut gemacht, die sie selbständig ausprobieren kann, bis sie dazu keine Fragen mehr hat. Sie bearbeitet ein kurzes Stück des Textes und denkt dabei laut. Nachdem alle Fragen geklärt sind und überprüft wurde, ob die Tonaufzeichnung eine hinreichende Qualität besitzt, wird erst mit der Durchführung des eigentlichen Versuches begonnen. Die Versuchsperson sitzt dabei ungestört nur mit der Versuchsleiterin mit Kopfhörer und Mikrofon am PC, bearbeitet den Text in TRANSLOG und denkt dabei laut. Während des Versuchs sind nur die mit transkribierten Interventionen durch die Versuchsleiterin erforderlich. Nachdem die Versuchsperson ihre Aufgabe als abgeschlossen betrachtet hat, wird sie von der Versuchsleiterin danach gefragt, ob zu dem Text noch Unklarheiten bestehen, die mit Hilfe des in TRANSLOG erstellten Wörterbuchs nicht geklärt werden konnten, die die Versuchsperson sich aber gerne von einem Fachmann erläutern ließe, um den Text noch weiter optimieren zu können. Die Antworten hierauf wurden ebenfalls aufgezeichnet; sie folgen dem eigentlichen Protokoll des lauten Denkens.)

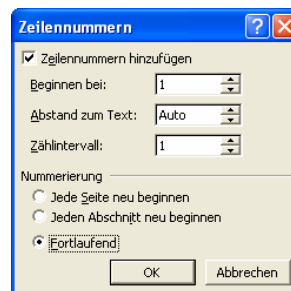
Für die dem Kopf folgenden Zeilen, in denen das Transkript erstellt wird, ist in Word die automatische Zeilennummerierung zu aktivieren. Hierzu geht man wie folgt vor:

Automatische Zeilennummerierung in Word aktivieren

1. Abschnitte, die eine Zeilennummerierung erhalten sollen, markieren.
2. Datei → Seite einrichten... wählen.

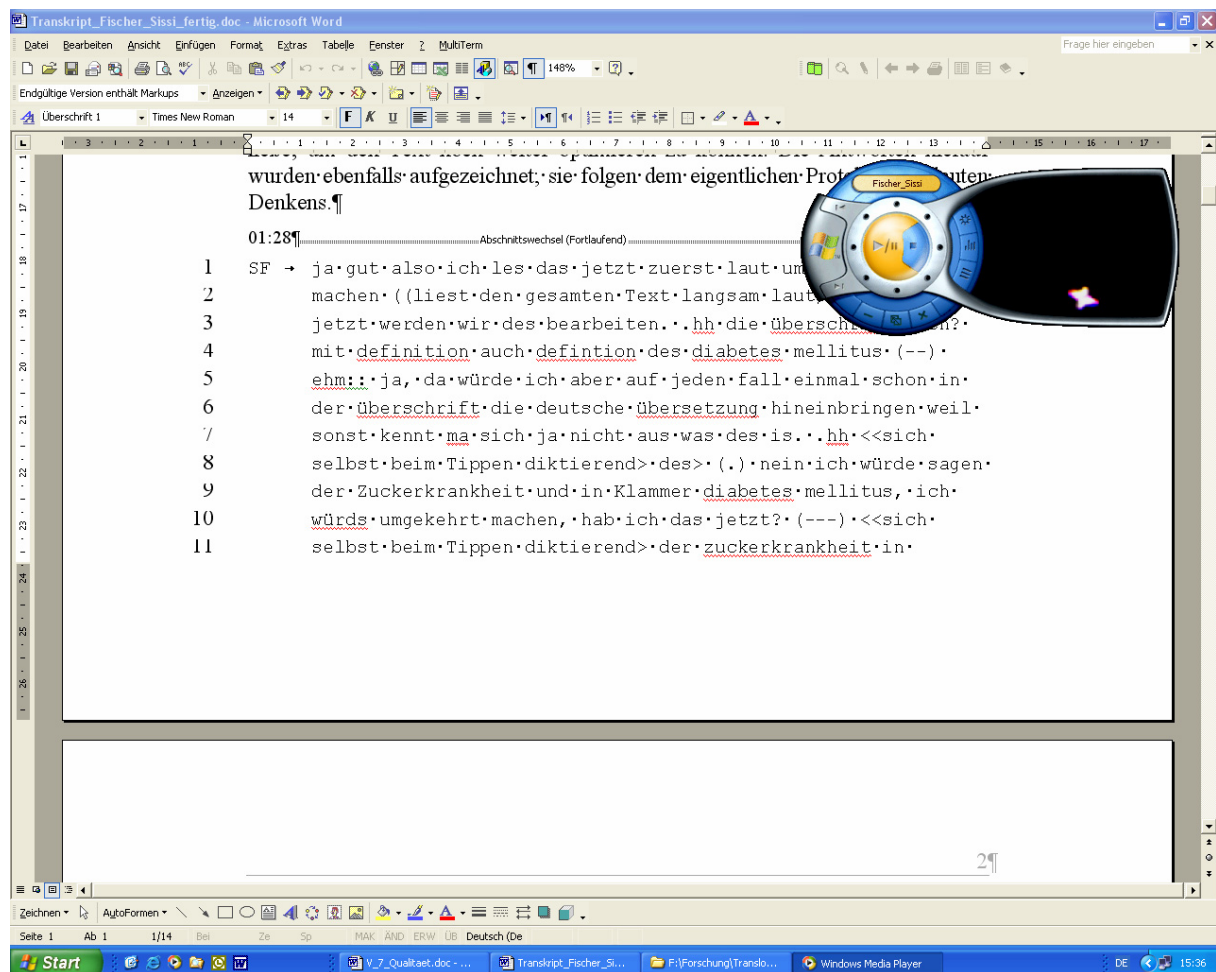


3. Im Bereich Vorschau **Markierte Abschnitte** bzw. **Markierten Text** auswählen.
4. Schaltfläche **Zeilennummern...** anklicken.
5. Die unten dargestellten Optionen wählen.



6. OK drücken.

In der ersten nummerierten Zeile kann nun mit der Erfassung des Transkripts begonnen werden. Dazu Kopfhörer anschließen, den MediaPlayer starten und Word sowie das MediaPlayer-Fenster so anordnen, dass beide Fenster gleichzeitig auf dem Bildschirm zu sehen sind. Dazu das MediaPlayer-Fenster minimieren (Ansicht → Designmodus). Der Bildschirm sieht dann wie folgt aus. Die Wiedergabe kann beliebig gestoppt und wiederholt werden.



Bei der Transkription sind die folgenden wesentlichen Punkte zu beachten. Detaillierte Instruktionen mit vielen Beispielen finden sich in Selting et al. (1998).

1. Transkripte werden in einer dicktengleichen Schrift erstellt (z. B. Courier).
2. Der Sprecher wird zu Beginn der Transkriptzeile mit seinen Initialen gekennzeichnet, gefolgt von einem Tabulator (in der Länge von etwa drei Leerzeichen), nach dem der gesprochene Text erfasst wird. Spricht dieselbe Person über mehrere Zeilen, so werden die Initialen nicht auf jeder Zeile wiederholt. Neue Initialen erscheinen nur bei einem Sprecherwechsel (mit hängendem Einzug arbeiten).
3. Der gesamte Text wird klein und ohne normale Interpunktionszeichen geschrieben. Großbuchstaben dienen nur der Kenntlichmachung einer besonderen Betonung. Abweichungen von der im Kopf angegebenen Sprache (z. B. österreichische Standardsprache) werden mit transkribiert, also auch alle umgangssprachlichen Formen, Füllwörter etc.
4. Darüber hinaus sind die folgenden Notationen zu verwenden:

Basistranskript

(aus Selting et al. 1998: 31 ff.)

Sequenzielle Struktur/Verlaufsstruktur

[] Überlappungen und Simultansprechen
 []
 = schneller, unmittelbarer Anschluß neuer Turns oder Einheiten

Pausen

(.) Mikropause
 (-), (--), (---) kurze, mittlere, längere Pausen von ca. 0.25 - 0.75 Sek.; bis ca. 1 Sek.
 (2.0) geschätzte Pause, bei mehr als ca. 1 Sek. Dauer
 (2.85) gemessene Pause (Angabe mit zwei Stellen hinter dem Punkt)

Sonstige segmentale Konventionen

und=äh Verschleifungen innerhalb von Einheiten
 :, ::, ::: Dehnung, Längung, je nach Dauer
 äh, öh, etc. Verzögerungssignale, sog. "gefüllte Pausen"
 ' Abbruch durch Glottalverschluß

Lachen

so(h)o Lachpartikeln beim Reden
 haha hehe hihi silbisches Lachen
 ((lacht)) Beschreibung des Lachens

Rezeptionssignale

hm, ja, nein, nee einsilbige Signale
 hm=hm, ja=a, zweisilbige Signale
 nei=ein, nee=e
 'hm'hm mit Glottalverschlüssen, meistens verneinend

Akzentuierung

akZENT Primär- bzw. Hauptakzent
 ak!ZENT! extra starker Akzent

Tonhöhenbewegung am Einheitenende

? hoch steigend
 , mittel steigend
 - gleichbleibend
 ; mittel fallend
 . tief fallend

Sonstige Konventionen

((hustet)) para- und außersprachliche Handlungen u. Ereignisse
 <<hustend> > sprachbegleitende para- und außersprachliche Handlungen und Ereignisse mit Reichweite
 <<erstaunt> > interpretierende Kommentare mit Reichweite
 () unverständliche Passage je nach Länge

(solche)	vermuteter Wortlaut
al(s)o	vermuteter Laut oder Silbe
(solche/welche)	mögliche Alternativen
((...))	Auslassung im Transkript
>	Verweis auf im Text behandelte Transkriptzeile

Feintranskript

(aus Selting et al. 1998)

Von den Feintranskriptionskonventionen kommen wir für unsere Zwecke mit den folgenden aus:

Lautstärke- und Sprechgeschwindigkeitsveränderungen

<<f>	=forte, laut
<<ff>	=fortissimo, sehr laut
<<p>	=piano, leise
<<pp>	=pianissimo, sehr leise
<<all>	=allegro, schnell
<<len>	=lento, langsam
<<cresc>	=crescendo, lauter werdend
<<dim>	=diminuendo, leiser werdend
<<acc>	=accelerando, schneller werdend
<<rall>	=rallentando, langsamer werdend

Ein- und Ausatmen

.h, .hh, .hhh	Einatmen, je nach Dauer
h, hh, hhh	Ausatmen, je nach Dauer

Für die genaue Charakterisierung der Versuchspersonen sollte ein genauer Datenerfassungsbogen erstellt werden. Ein Muster, das Sie für Ihre Zwecke adaptieren können, finden Sie in meinen Lehrveranstaltungsbegleitenden Seiten zum Seminar „Mentale Translations- und Schreibprozesse“.

Arbeiten mit einem Log-Programm

Log-Programme erfassen, während eine Versuchsperson am Computer arbeitet, im Hintergrund alle Tastenanschläge, Mausaktionen, die zwischen den einzelnen Tastenanschlägen und Mausklicks vergehende Zeit sowie ggf. weitere Aktionen, wie das Nachschlagen in einem Online-Wörterbuch. Die Versuchsperson merkt hiervon nichts, bis auf die Tatsache, dass sie beispielsweise bei Verwendung des Log-Programms Translog einen speziellen Editor verwenden muss. Exemplarisch für solche Log-Programme schauen wir uns das in der Translationswissenschaft am häufigsten verwendete Log-Programm Translog von Arnt Lykke Jakobsen und Lasse Schou (1999) an. Vorgestellt wird im Folgenden sowohl die ältere Version Translog2000 als auch die aktuelle Version Translog2006. Beide bestehen aus zwei Dateien, einem „Schülerprogramm“ (Translog2000User bzw. TranslogUser2006) und einem „Lehrerprogramm“ (Translog2000 bzw. TranslogSupervisor2006). Die ältere Version können Sie sich von meinen Lehrveranstaltungsbegleitenden Seiten zum Seminar „Mentale Translations- und Schreibprozesse“ herunterladen. Ihre Benutzung ist legal und kostenfrei. In Publikationen, die auf Arbeiten mit Translog basieren, ist jedoch anzugeben, dass das Programm Translog von Arnt Lykke Jakobsen und Lasse Schou verwendet wurde. Auch die neue Version kann als „Translog 2006 Academic Edition“ kostenlos auf der Website www.translog.dk bestellt werden. Zu ihrer Nutzung ist ein Lizenz-Schlüssel erforderlich, mit der die heruntergeladene Version (der Link zum Herunterladen wird einem nach der Registrierung per E-Mail mitgeteilt) online aktiviert werden muss. Dieser Schlüssel funktioniert nur exakt einmal.

Translog 2000 bietet die folgende Funktionalität:

1. Erfassung aller Tastenanschläge und Mausclicks (bei letzteren mit den Stellen, auf die geklickt wurde) mit den Zeitintervallen dazwischen
2. Wörterbuchfunktion
3. absatzweise, satzweise oder segmentweise Einblendung eines zu bearbeitenden Textes/Ausgangstextes (Segmente sind frei definierbar)
4. Möglichkeit des Ausblendens der Textstücke des zu bearbeitenden Textes/Ausgangstextes nach einer bestimmten Zeitspanne
5. Reproduktion des Texterfassungsprozesses in Zeitlupe oder im Zeitraffer

Im Unterschied zu Translog 2000 weist Translog 2006 auch die folgenden Eigenschaften auf:

- Die Version Translog 2006 läuft nur auf Rechnern, auf denen Microsoft .NET Framework 2.0 installiert ist.
- Translog 2006 ist XML-basiert und unterstützt Unicode.
- Es arbeitet millisekundengenau bei geringer CPU-Leistungsbeanspruchung.
- Mehrere Log-Dateien können zeitgleich betrachtet und abgespielt werden.
- Log-Dateien können in die Formate CSV und TXT exportiert werden.
- Translog 2006 ermöglicht eine flexiblere Präsentation des Ausgangstextes bzw. der einzelnen Ausgangstexteinheiten.
- Es weist mehr Editiermöglichkeiten auf.
- In der Premium-Version, die derzeit (Februar 2007) noch nicht zur Verfügung steht, weist Translog 2006 mehr Analysewerkzeuge auf, die Möglichkeit der Synchronisation mit externen Programmen, eine Echtzeit-Visualisierung von Eye-Tracking-Aufzeichnungen sowie die Möglichkeit zur Aufnahme und zum Abspielen von Audio-Dateien.

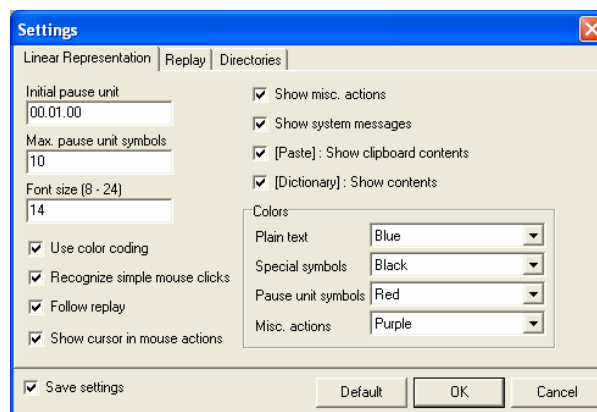
Im Folgenden wird zunächst die Vorgehensweise mit Translog 2000 und dann mit Translog 2006 vorgestellt.

Vorgehensweise mit Translog 2000

Zur Vorbereitung eines Experimentes mit Translog 2000 gehen Sie wie folgt vor:

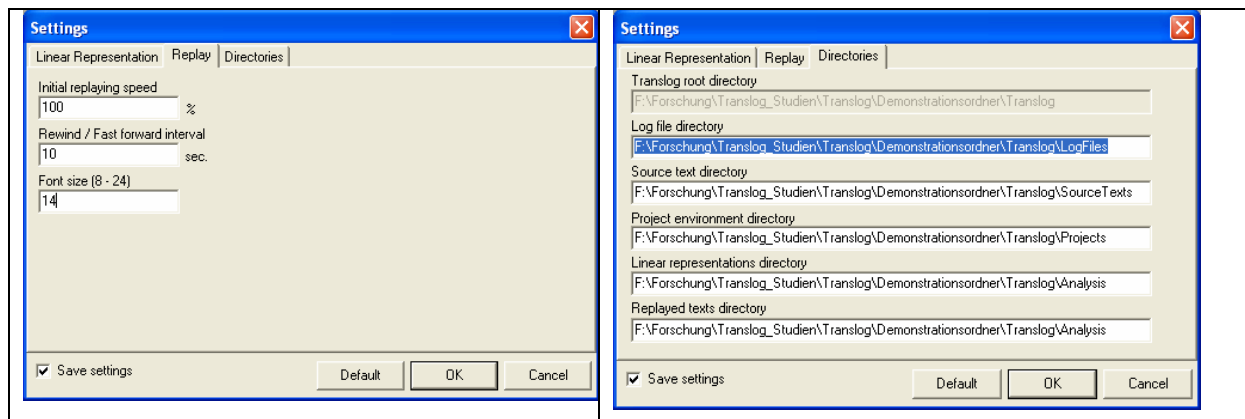
1. Einstellungen vornehmen

1. Translog2000.exe starten.
2. File → Settings anwählen, und beispielsweise die folgenden Einstellungen vornehmen:



Bedeutung: In der Log-Datei steht ein Sternchen für eine Pause von einer Sekunde. Bei Pausen von mehr als 10 Sekunden erscheinen keine Sternchen mehr, sondern eine Angabe der Pausendauer wie folgt: [*:11:10].

3. Danach die Einstellungen unter Replay und unter Directories vornehmen.



Unter Directories ist anzugeben, in welchem Ordner die folgenden Dateien abgelegt werden: Log-Dateien (zum Abspielen in Translog), Ausgangstexte, Projekte und lineare Repräsentation der Log-Dateien. Der fünfte Ordner ist irrelevant.

4. OK drücken.

Existieren die Ordner noch nicht, so werden sie von Translog angelegt. Hierzu die entsprechenden System-Fragen bejahen.

2. Ausgangstext vorbereiten

1. File → New source text wählen.
2. Ausgangstext in das Fenster „Source text editor“ schreiben oder über die Zwischenablage hineinkopieren.
3. Zum Setzen von Segmentgrenzen (zum intervallweisen Ein- und ggf. Ausblenden des Ausgangstextes) die Fahne anklicken. Es erscheinen ein +- und ein --Fähnchen, mit denen Segmentgrenzen gesetzt werden können. Hierzu gewünschte Stelle für Segmentgrenze im Ausgangstext anklicken, dann +-Fähnchen anklicken. Zum Entfernen einer Segmentgrenze Cursor auf dieser platzieren, und --Fähnchen anklicken.
4. Zur Rückkehr in den Editiermodus ggf. auf das Blatt-Icon klicken.

3. Wörterbuch erstellen

1. Ggf. durch Anklicken des Blatt-Icons in den Editiermodus wechseln.
2. Wort, das in das Wörterbuch aufgenommen werden soll, markieren.
3. Wörterbuch-Icon anklicken.
4. Schaltfläche **New** anklicken.
5. Ins das Feld **Meaning** klicken und die Erklärung dort eintragen.
6. Schaltfläche **Update** anklicken.
7. Durch Anklicken des Blatt-Icons wieder in den Editiermodus wechseln, und die Schritte 2 bis 7 für jeden Wörterbucheintrag wiederholen.

Bitte beachten: Wird nach dem Anlegen eines Wörterbucheintrags nicht in den Editiermodus gewechselt, werden die Erklärungen aus dem Wörterbuch gelöscht.

4. Projekt definieren

1. Project → Edit environment... anwählen.
2. Schaltfläche **Save** anwählen, und dann das Programm verlassen.
3. Translog2000.exe erneut starten.
4. File → Open source text anwählen.
5. Project → Edit environment... anwählen.
6. Den Ausgangstext auswählen, und die restlichen Einstellungen vornehmen.
Wichtig: Ggf. Anklicken des Wörterbuchs nicht vergessen!
7. Projekt speichern.

Bedienung des Schülerprogramms

1. Translog2000User.exe starten.
2. File → Open project wählen, und Projekt öffnen.
3. Mit Anklicken der Schaltfläche **Go** wird der Ausgangstext bzw. das erste Segment des Ausgangstexts eingeblendet.
4. Bei segmentweiser Anzeige kann das jeweils nächste Segment durch Anklicken der Schaltfläche mit dem Pfeil nach unten aufgerufen werden (oder Edit → View next unit).
5. Nach Abschluss der Bearbeitung Schaltfläche **Stop** anklicken, und Log-Datei speichern.

Folgende Zusatzfunktionen stehen der Versuchsperson zur Verfügung:

Schriftgröße des Zieltextes verändern: Edit → Increase/Decrease font size.

Wurde zum Text ein **Wörterbuch** erstellt, können die Einträge wie folgt aufgerufen werden:

1. Wörterbuchsymbol anklicken.
2. Auf das zu klärende Wort klicken.

Ist ein Eintrag vorhanden, wird dieser angezeigt. Die Anzeigefläche kann größer gezogen werden. Ist kein Wörterbucheintrag vorhanden, erscheint eine entsprechende Meldung.

Das Programm TRANSLOG weist nur einen eingeschränkten Umfang an **Editiermöglichkeiten** auf. Folgende Funktionen stehen zur Verfügung:

- Pfeiltasten
- Backspace-Taste
- Delete-Taste
- Return-Taste
- Cut, Copy und Paste über die Menüleiste
(In Translog auf keinen Fall Ctrl+C und Ctrl+V für Cut und Paste verwenden. Das führt zum Abbruch der Aufzeichnung. Versuchsperson unbedingt davor warnen!)
- Home (Pos 1), End (ende) (an den Anfang bzw. das Ende der Zeile springen)
- Control Home (Strg Pos 1), Control End (Strg Ende) (an den Anfang bzw. das Ende des Textes springen)
- Page Up (Bild ↑), Page Down (Bild ↓)
- Maus

Erstellen einer linearen Log-Datei

1. Translog2000.exe starten.
2. File → Open log file....

Die Log-Datei erscheint im rechten Fenster. Unter Windows 2000 und Windows XP werden die Windings nicht korrekt angezeigt. Dieses Problem lässt sich lösen, indem man die Datei im rechten Fenster als RTF-Datei abspeichert. Die RTF-Datei kann in Word geöffnet werden. Tab. 1 zeigt eine Legende zur Erklärung der Symbole.

Tab. 1: Bedeutung Symbole in Translog 2000

Symbol	Bedeutung
↑←↓→	Pfeiltasten
⇒⇐	Home (Pos 1), End (Ende)
↑↓	Page Up (Bild ↑), Page Down (Bild ↓)
↵	Tabulator
⊞⊞	Backspace, Delete (Entf)
↵	Carriage Return
◆	Leertaste
[Ctrl↑][Ctrl↓]	Control Up (Strg Up), Control Down (Strg Down)
[Shft↑] [Shft↓]	Shift Up, Shift Down

★	Pauseneinheit
[★:07.74]	längere Pauseneinheit
[Start]	Anfang der Log-Datei
[End]	Ende der Log-Datei
[Cut]	Clipboard Cut
[Copy]	Clipboard Copy
[Paste:·Zuckerkrankheit]	Clipboard Paste (nach dem Doppelpunkt erscheinen die Zeichen, die eingefügt wurden)
[ST↑]	Source Text (Ausgangstext) nach oben gescrollt
[ST↓]	Source Text (Ausgangstext) nach unten gescrollt
[ResizeST]	Größe des Ausgangstextes verändert
[Next Unit]	nächste Ausgangstexteinheit angezeigt
[Dictionary:·:=·Not-found]	Wörterbuchkonsultation (gesuchte Einheit nicht vorhanden)
[Dictionary:·Glukose·=·wichtigster·einfacher·Zucker·des·Organismus:·Traubenzucker]	Wörterbuchkonsultation (gesuchtes Wort und angezeigte Erklärung)
[☞]	Mausklick
[☞:81]	Mausklick 81 Zeichen vorwärts
[☞:-60]	Mausklick 60 Zeichen rückwärts

Abspielen einer Log-Datei

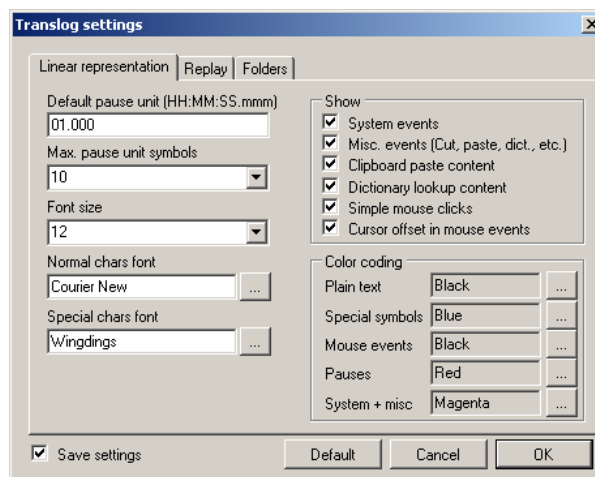
1. Translog2000.exe starten.
2. File → Open log file anwählen.
3. Grünen Pfeil anklicken. (Geschwindigkeit 100 bedeutet Real-Time, durch Verringern bzw. Vergrößern der Zahl kann die Abspielgeschwindigkeit verringert bzw. Erhöht werden.

Vorgehensweise mit Translog 2006

Zur Vorbereitung eines Experimentes mit Translog 2006 gehen Sie wie folgt vor:

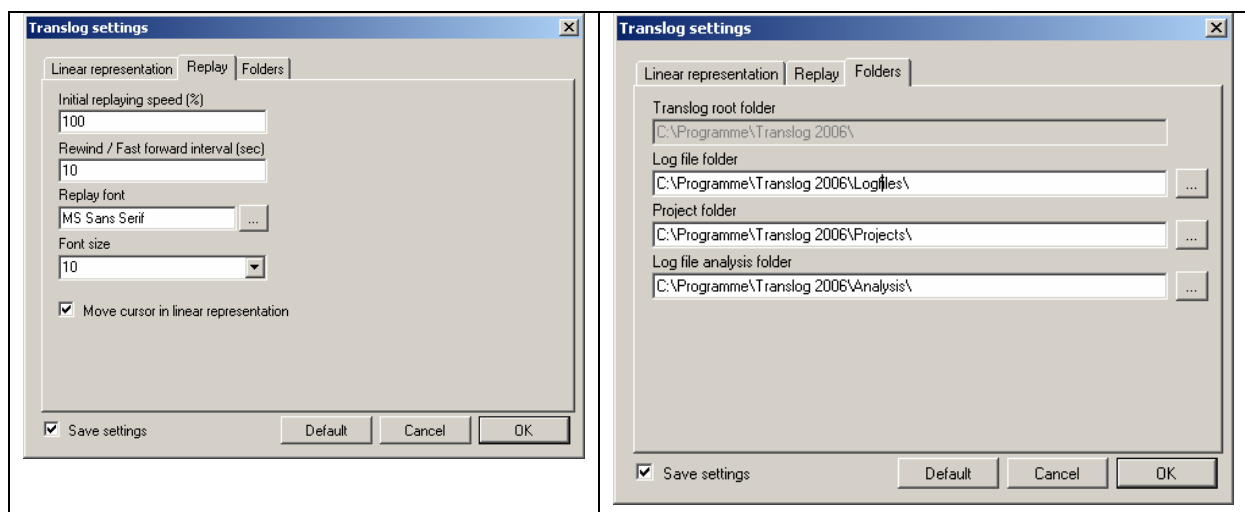
1. Einstellungen vornehmen

1. Translog Supervisor 2006 starten.
2. Tools → Settings... anwählen, und beispielsweise die folgenden Einstellungen vornehmen.



Bedeutung: In der Log-Datei steht ein Sternchen für eine Pause von einer Sekunde. Bei Pausen von mehr als 10 Sekunden erscheinen keine Sternchen mehr, sondern eine Angabe der Pausendauer wie folgt: [*:11:10].

3. Danach die Einstellungen unter Replay und unter Folders vornehmen.



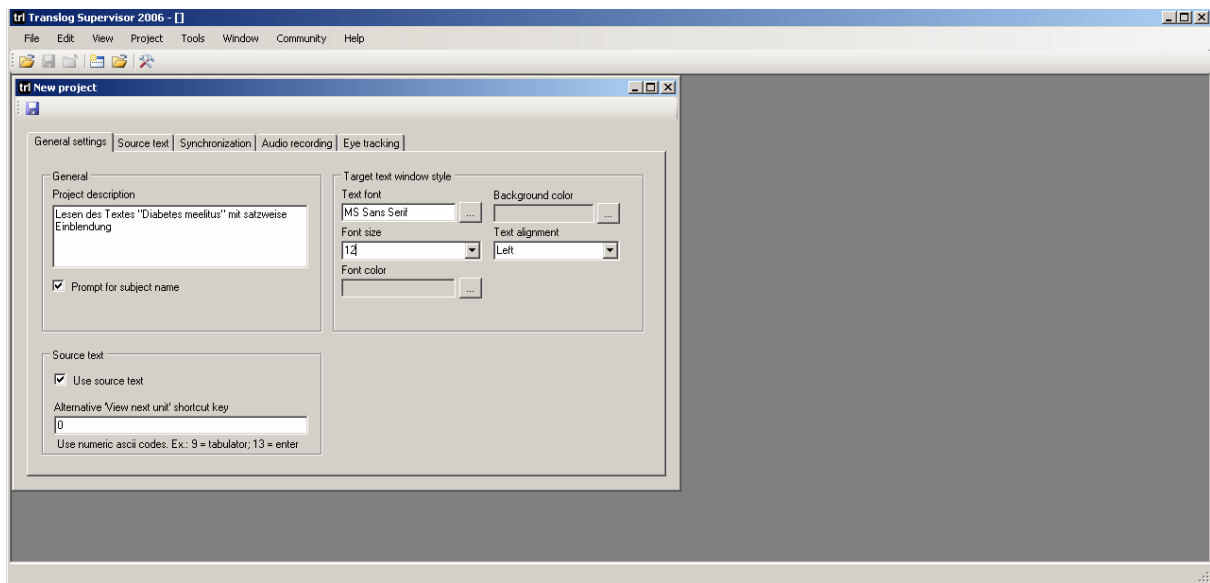
Unter Folders ist anzugeben, in welchem Ordner die folgenden Dateien abgelegt werden: Log-Dateien (zum Abspielen in Translog), Projekte und Analysen?

4. OK drücken.

Existieren die Ordner noch nicht, so werden sie von Translog angelegt.

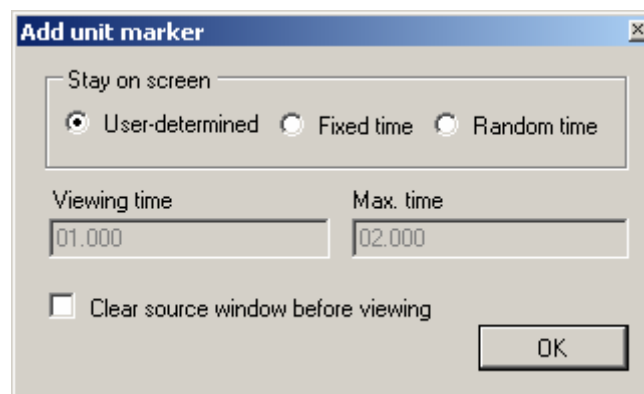
2. Projekt definieren

1. Project → Create project anwählen, und unter „General settings“ beispielsweise die folgenden Einstellungen vornehmen bzw. Beschreibungen eingeben.



3. Ausgangstext vorbereiten

1. Auf den Reiter „Source text“ klicken, und den Ausgangstext eingeben oder über die Zwischenablage hineinkopieren.
2. Zum Setzen von Segmentgrenzen (zum intervallweisen Ein- und ggf. Ausblenden des Ausgangstextes) an die Textstelle klicken, an der die Segmentgrenze erscheinen soll, und dann die Fahne anklicken. Es erscheint das folgende Fenster:



Hier können Sie einstellen, ob das nächste Segment erst dann erscheinen soll, wenn die Versuchsperson das Symbol „Next Unit“ drückt („User-determined“), ob das Segment nur eine bestimmte, im Feld „Viewing time“ einzugebende Dauer erscheinen soll („Fixed time“) oder ob eine Mindestdauer sowie eine Maximaldauer in die Felder „Viewing time“ bzw. „Max. time“ eingegeben werden soll. Außerdem können Sie mit dem Feld „Clear source window before viewing“ festlegen, ob die jeweils zuvor eingeblendeten Segmente auf dem Bildschirm bleiben sollen oder aber bei Anzeige des nächsten Segmentes gelöscht werden.

4. Wörterbuch erstellen

1. Wort, das in das Wörterbuch aufgenommen werden soll, markieren.
2. Wörterbuch-Icon anklicken.
3. In das Feld **Meaning** die Erklärung eintragen und OK anklicken.
4. Die Schritte 1 bis 3 für jeden Wörterbucheintrag wiederholen.
5. Zum Speichern des Gesamtprojekts Disketten-Icon anklicken.

Bedienung des User-Programms

1. Translog 2006 User starten.
2. File → Open project... wählen, und Projekt öffnen.
3. Bei Anklicken der Schaltfläche **Start logging** wird die Versuchsperson aufgefordert, Ihren Namen bzw. ein entsprechendes Kürzel einzugeben.
4. Nach Eingabe des Namens bzw. des Kürzels **OK** anklicken.
Nun erscheint je nach Einstellungen der Ausgangstext bzw. dessen erstes Segment.
5. Bei segmentweiser Anzeige kann das jeweils nächste Segment durch Anklicken der Schaltfläche „View next unit“ aufgerufen werden (oder Edit → View next unit).
6. Nach Abschluss der Bearbeitung Schaltfläche **Stop logging** anklicken, und Log-Datei speichern.

Folgende Zusatzfunktionen stehen der Versuchsperson im Menü Edit zur Verfügung:

Cut, Copy, Paste und **Schriftgröße** des Zieltextes verändern (Increase/Decrease font size).

Wurde zum Text ein **Wörterbuch** erstellt, können die Einträge wie folgt aufgerufen werden:

1. Auf das zu klärende Wort klicken.
2. Wörterbuchsymbol anklicken.

Ist ein Eintrag vorhanden, wird dieser angezeigt. Ist kein Wörterbucheintrag vorhanden, erscheint eine entsprechende Meldung.

Das Programm TRANSLOG weist nur einen eingeschränkten Umfang an **Editiermöglichkeiten** auf. Folgende Funktionen stehen zur Verfügung:

- Pfeiltasten
- Backspace-Taste
- Delete-Taste
- Return-Taste
- Cut, Copy und Paste über die Menüleiste
(In Translog auf keinen Fall Ctrl+C und Ctrl+V für Cut und Paste verwenden. Das führt zum Abbruch der Aufzeichnung. Versuchsperson unbedingt davor warnen!)

- Home (Pos 1), End (ende) (an den Anfang bzw. das Ende der Zeile springen)
- Control Home (Strg Pos 1), Control End (Strg Ende) (an den Anfang bzw. das Ende des Textes springen)
- Page Up (Bild ↑), Page Down (Bild ↓)
- Maus

Abspielen einer Log-Datei

1. Translog Supervisor 2006 starten.
2. File → Open log file anwählen.
3. Grünen Pfeil anklicken.

Die Abspielgeschwindigkeit kann im Menü Tools → Settings... → Replay → Initial replaying speed (%) verändert werden (Geschwindigkeit 100 % bedeutet Real-Time).

Tab. 1: Bedeutung der Symbole in Translog 2006

Symbol	Bedeutung
↑←↓→	Pfeiltasten
⇒⇐	Home (Pos 1), End (Ende)
↑↓	Page Up (Bild ↑), Page Down (Bild ↓)
↵	Tabulator
⌫⌫	Backspace, Delete (Entf)
↵	Carriage Return
◆	Leertaste
[Ctrl↑][Ctrl↓]	Control Up (Strg Up), Control Down (Strg Down)
[Shft↑] [Shft↓]	Shift Up, Shift Down
★	Pauseneinheit
[★:07.74]	längere Pauseneinheit
[Start]	Anfang der Log-Datei
[End]	Ende der Log-Datei
[Cut]	Clipboard Cut
[Copy]	Clipboard Copy
[Paste:·Zuckerkrankheit]	Clipboard Paste (nach dem Doppelpunkt erscheinen die Zeichen, die eingefügt wurden)
[ST↑]	Source Text (Ausgangstext) nach oben gescrollt
[ST↓]	Source Text (Ausgangstext) nach unten gescrollt

[ResizeST]	Größe des Ausgangstextes verändert
[NextUnit]	nächste Ausgangstexteinheit angezeigt
[Dict: mellitus=-]	Wörterbuchkonsultation (gesuchte Einheit „mellitus“ nicht vorhanden)
[Dict:·Glukose=wichtigster· einfacher·Zucker·des·Organismus· Traubenzucker]	Wörterbuchkonsultation (gesuchtes Wort „Glukose“ und angezeigte Erklärung)
[⌘0]	Mausklick außerhalb des Schreibfeldes?
[⌘81]	Mausklick 81 Zeichen vorwärts
[⌘-60]	Mausklick 60 Zeichen rückwärts

Literatur

Audacity (2005): Homepage. <<http://audacity.sourceforge.net>>. 24.04.2005.

Hansen, Gyde, Hrsg. (1999): *Probing the process in translation: methods and results*. (Copenhagen Studies in Language 24): Frederiksberg: Samfundslitteratur.

Jakobsen, Arnt Lykke/Schou, Lasse (1999): "Translog Documentation Version 1.0." Hansen (1999): Appendix.

Translog (2004): *Translog-Website*. Kopenhagen. <www.translog.dk>. 25.02.2007.